

Predigt zum Ende des Kirchenjahres (vorletzter Sonntag)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort heiliger Schrift für die heutige Predigt ist das Gleichnis Jesu vom „ungerechten Verwalter“. Es steht geschrieben im Evangelium nach Lukas im 16.Kapitel:

- 1 Jesus sprach aber auch zu den Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter; der wurde bei ihm beschuldigt, er verschleudere ihm seinen Besitz.**
- 2 Und er ließ ihn rufen und sprach zu ihm: Was höre ich da von dir? Gib Rechenschaft über deine Verwaltung; denn du kannst hinfort nicht Verwalter sein.**
- 3 Der Verwalter sprach bei sich selbst: Was soll ich tun? Mein Herr nimmt mir das Amt; graben kann ich nicht, auch schäme ich mich zu betteln.**
- 4 Ich weiß, was ich tun will, damit sie mich in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich von dem Amt abgesetzt werde.**
- 5 Und er rief zu sich die Schuldner seines Herrn, einen jeden für sich, und fragte den ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig?**
- 6 Er sprach: Hundert Eimer Öl. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setz dich hin und schreib flugs fünfzig.**
- 7 Danach fragte er den zweiten: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Sack Weizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein und schreib achtzig.**
- 8 Und der Herr lobte den ungetreuen Verwalter, weil er klug gehandelt hatte; denn die Kinder dieser Welt sind unter Ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichts.**
- 9 Und ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit, wenn er zu Ende geht, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.**

Lasst uns beten: Herr, lass nicht zu, dass uns dein Wort dadurch zum Gericht wird, dass wir es hören, aber nicht tun; dass wir es kennen, aber nicht lieben; dass wir es glauben, aber ihm nicht gehorchen.

Darum rede, Herr, wir möchten hören. Du hast Worte des ewigen Lebens. Tröste uns und richte uns auf; erneuere unser ganzes Leben dir zur ewigen Ehre.

Gemeinde: Amen.

(nach einem Gebet von Thomas von Kempen)

Liebe Gemeinde,

da könnten sie sich freuen, die Herren mit den teuren Nadelstreifenanzügen und den schwarzen Köfferchen auf dem Weg nach Liechtenstein oder in die Schweiz! Da könnten sie sich freuen, jene Schwarzarbeiter und Steuerhinterzieher! Da könnten sie sich freuen, jene korrupten Beamten, die sich bestechen lassen und jene Manager, die bestechen! Da könnten sie sich freuen, jene Politiker und Gewerkschaftsfunktionäre, die Vorteile annehmen und dann nicht mehr sachgemäß entscheiden! Da könnten sie sich freuen, jene Sachbearbeiter, die in den Betrieben über Aufträge zu entscheiden haben und gerne mal die Hand aufhalten!

Da könnten sie sich freuen, wenn sie denn dieses Gleichnis Jesu gehört hätten:

Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon!

Wie gut, liebe Gemeinde, dass vermutlich die wenigsten jener Korrupten und Kriminellen diese Geschichte kennen, sonst würden sie sich in ihrem verbrecherischen Tun womöglich auch noch auf Jesus berufen!

Denn Jesus erzählt hier von einem eindeutigen Fall von Wirtschaftskriminalität und Korruption. Und dann lobt er den Kriminellen auch noch!

Sehen wir uns diese Geschichte mal etwas genauer an:

Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter; der wurde bei ihm beschuldigt, er verschleudere ihm seinen Besitz.

Wer dieser Reiche ist, wird nicht gesagt. Er spielt in diesem Gleichnis nur eine Nebenrolle. Im Mittelpunkt dagegen steht sein Verwalter, ein „Ökonom“, wie es im Griechischen heißt. Das ist einer, der nach heutigen Maßstäben Betriebswirtschaft und Volkswirtschaft studiert hätte, ein leitender Manager eines großen Betriebes. Als eine Betriebsprüfung ins Haus steht, wird dem Manager klar, dass seine Misswirtschaft und seine Untreue gegenüber seinem Konzernchef bald ans Tageslicht kommen würden. In der Firma wurde schon lange gemunkelt, dass die Bilanzen nicht stimmen konnten. Da entscheidet er sich zur Flucht nach vorn und setzt damit seinem Betrug die Krone auf:

Was soll ich tun? Mein Herr nimmt mir das Amt; graben kann ich nicht, auch schäme ich mich zu betteln.

Ich weiß, was ich tun will, damit sie mich in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich von

dem Amt abgesetzt werde.

Solange er über alle Vollmachten verfügt, kann er noch handeln und Entscheidungen treffen. Also denkt er sich was aus, womit er sich die Schuldner seines Konzerns gewogen machen kann. Und wenn alle Stricke reißen, kann er sie damit immer noch erpressen, um sich ein einigermaßen angenehmes Leben zu sichern. „Eine Krähe hackt der anderen nicht die Augen aus“. Wir kennen das ja: man muss nur reichlich genug auf dem Kerbholz haben und andere in Abhängigkeiten verstricken, dann fällt man schon wieder auf die Füße. Oder sitzt etwa der Baulöwe Jürgen Schneider noch im Gefängnis? Sein Immobilien-Schwindel war 1984 aufgefliegen mit einem Gesamtschaden von über 5 Milliarden (!) DM? Nach 10jähriger Flucht ins Ausland hat er schließlich nur wenige Jahre gesessen und dabei dann auch noch ein Buch geschrieben, seine „Bekenntnisse eines Baulöwen“

In der Rezension der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ hieß es dazu: „Der Fall Schneider bestätigt ein weiteres Mal die Erfahrung, dass man mit einer Million Schulden in der Hand der Banken ist, aber mit fünfeinhalb Milliarden DM Schulden die Banken in der Hand hat.“ Es funktioniert also immer noch so: Wer weitsichtig vorsorgt sich rechtzeitig Abhängigkeiten geschaffen hat, der kommt schon irgendwie relativ ungeschoren davon. Ein anderer dagegen sitzt vielleicht insgesamt über 20 Jahre seines Lebens im Gefängnis für lauter kleine Betrügereien, die im Gesamtschaden nicht mal 50.000 Euro ausmachen! Unser großkrimineller Verwalter hier ist da schlauer als jene Kleinkriminellen! Durch Manipulation von Rechnungen betrügt er seinen Arbeitgeber um umgerechnet insgesamt 1000 Tagelöhne, also dem durchschnittlichen Gesamt-Einkommen eines Arbeitnehmers von 4 Jahren. Sagen wir mal: 150.000 Euro. Das ist doch schon eine ganz erkleckliche Summe!

Und der Herr lobte den ungetreuen Verwalter.

Da könnten sie sich also freuen, all jene korrupten Menschen, von denen am Anfang dieser Predigt die Rede war. Und jeder, der in seinem Rechts- und Gerechtigkeitsempfinden einigermaßen bei Trost ist, würde den Kopf schütteln über so eine Moral der Geschichte: Betrüge kräftig, handele egoistisch und ungerecht. Der Zweck heiligt die Mittel! Jesus hat nichts dagegen!

Aber das steht da ja eben nicht! Liebe Gemeinde, Jesus sagt nicht wie am Ende des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter: **So gehe nun hin und tu desgleichen!**

Aber wo ist dann der „springende Punkt“ in diesem Gleichnis?

In den Gleichnissen Jesu muss man ja immer diesen Punkt finden. Und manchmal hat ihn Jesus auch ein wenig versteckt.

Also: dass wir betrügerisch leben sollen, um durchzukommen, hat Jesus sicher nicht gemeint. Der Zweck heiligt eben nicht alle Mittel. Jedenfalls hier nicht. Deshalb hat der Evangelist Lukas folgende Worte Jesu an das Gleichnis angeschlossen, die ich jetzt verlese:

- 10 Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Geringsten ungerecht ist, der ist auch im Großen ungerecht.**
- 11 Wenn ihr nun mit dem ungerechten Mammon nicht treu seid, wer wird euch das wahre Gut anvertrauen?**
- 12 Und wenn ihr mit dem fremden Gut nicht treu seid, wer wird euch geben, was euer ist?**
- 13 Kein Knecht kann zwei Herren dienen; entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.**

Nicht die Ungerechtigkeit, nicht die kriminelle Energie des untreuen Verwalters, nicht die Unredlichkeit jenes Ökonomen stellt uns Jesus als Beispiel hin. Aber was ist es dann? Wenn wir mal genau hinsehen, dann entdecken wir auch den „springenden Punkt“ in diesem Gleichnis: **Und der Herr lobte den ungetreuen Verwalter, weil er klug gehandelt hatte.**

Jesus lobt nicht die Untreue, sondern die Klugheit dieses Kriminellen. Jesus nennt ihn ganz betont den **ungetreuen Verwalter**.

„Aber von seiner Klugheit könnt ihr noch was lernen!“, sagt er seinen Jüngern mit diesem anstößigen Gleichnis. **Denn die Kinder dieser Welt sind unter Ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichts.**

Was aber ist mit „Klugheit“ gemeint? Es ist nicht die Raffinesse, mit der der ungerechte Verwalter vorgeht.

Sondern klug hat er gehandelt, indem er langfristig gedacht hat, die Folgen seines schuldhaften Verhaltens im Blick und gut vorbereitet auf seine veränderte Lage.

Klug sein heißt also: seine aussichtslose Lage begreifen und dann das einzig Richtige tun, bevor es zu spät ist.

Nicht zufällig, liebe Gemeinde, folgt dieses Gleichnis hier auf das Gleichnis vom verlorenen Sohn (Kap. 15). Der hatte ja nach einem verfehlten Leben fern vom Vaterhaus das einzig Richtige getan, bevor es zu spät war: er kehrte um zum Vater.

Und wir, liebe Freunde Jesu Christi? **Und ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit, wenn er zu Ende geht, sie euch aufnehmen in die**

ewigen Hütten.

Es geht in diesem Gleichnis für uns darum, **in die ewigen Hütten** aufgenommen zu werden, also in Gottes ewiges Reich. Da sollen wir klug und besonnen handeln und uns dann entschieden verlassen auf „ungerechten Mammon“ in einem ganz besonderen Sinn: Wir sollen auf etwas vertrauen, was nicht uns gehört, sondern unserem Herrn: Seine Liebe, sein Leben, seine Gaben, seine Vergebung.

Wer davon lebt, wer das einsetzt, wer sich damit Freunde macht, der handelt wirklich klug und weise. Und das nicht nur langfristig, sondern für eine ganze Ewigkeit!

Ja, liebe Gemeinde, da können wir uns freuen, dass wir ihn kennen und ermutigt werden, auf seine Kosten zu leben!

Amen.

Lasst uns beten: Herr Jesus Christus, aus „eigener Vernunft noch Kraft“ können wir nicht für die Ewigkeit vorsorgen. Darum danken wir Dir, dass wir auf deine Kosten leben dürfen. Schenke uns allezeit diese Klugheit des Glaubens.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge:	Eingangslied: Freut euch, ihr Christen alle	ELKG 102,1-4
	Hauptlied Es ist gewißlich an der Zeit	ELKG 120,1+5-7
	Lied v.d. Predigt Herr, dein Wort, die edle Gabe	ELKG 460,1-2
	Predigtlied Von Gott will ich nicht lassen	ELKG 283,1+4+8-9
	Schlußverse Herr, mach uns stark im Mut	(Beiheft) 764,1-5

Verfasser: P. Jürgen Wienecke
An der Kreuzmühle 26
76829 Landau
Tel: 0 63 41 / 93 08 92
Fax: 0 63 41 / 93 24 96
e-mail: Landau@selk.de